

Jesus Christus als historische Persönlichkeit

(Autor: Dieter Hoppe, Melsungen)

Es war einmal üblich, dass Personen, die sich als aufgeklärt betrachteten, behaupteten, die Existenz von Jesus Christus ließe sich auf Grund der fehlenden Quellenlage von zeitgenössischen Zeugen nicht beweisen. Die Behauptungen gingen sogar so weit, dass behauptet wurde, Jesus Christus sei nichts anderes als eine ideologische Erfindung. Das gilt z. B. für Lehrer in Schulen der ehemaligen DDR. Die Schriften des neuen Testaments wurden ebenso beurteilt genauso wie die Apokryphen, obwohl die Verfasser dieser Schriften Jesus persönlich gekannt, oder kurz nach seinem Tode Kontakt zu den frühen Christen hatten. Die bekannteste apokryphe Schrift ist wohl das Thomas-Evangelium. Dieses Evangelium sieht völlig anders aus als die vier bekannten Evangelien und enthält drei Ereignisse, die in den anderen vier Evangelien nicht genannt werden. <https://thomas.diebibel4you.de/index.html>

Als außerchristliche Quelle gelten der jüdische Historiker Flavius Josephus und der römische Historiker Tacitus. Außerdem lässt sich auch noch der Briefwechsel von Plinius mit Kaiser Trajan hinzuziehen.

Zum Verständnis der Bestrafung von Christen mit der Todesstrafe sollte man erwähnen: Die Weigerung dem Standbild des Kaisers (und anderen Götterstatuen) zu opfern, war ein schweres Delikt (*crimen laesae majestatis*). Wir würden heute sagen, es wäre Hochverrat.

Was war aber mit den Juden, auch sie kannten nur einen Gott und opferten nicht dem Kaiser? Sie besaßen aber ein Generaldispens. Es gab demnach keine vergleichbaren Judenverfolgungen. Aber keine Regel ohne Ausnahme. Kam es zur Anzeige gegen einen Judenhandelte es sich wohl um einen Ausdruck von Habgier und Neid, wie wir es von den Hexenverfolgungen in Mittelalter her kennen.

Die christliche Vorstellung eines dreieinigen Gottes war den Römern absolut unverständlich. Nach ihrer Vorstellung besaßen die Christen drei Götter und Maria war demnach eine Göttin. Die Juden kannten auch nur einen Gott und verweigerten dem Kaiser und anderen Göttern zu opfern; sie besaßen aber ein Dispens und wurden deshalb bei Weigerung das Opfer zu vollziehen, nicht bestraft. Damit waren Juden aber von der übrigen Gesellschaft ausgegrenzt bzw. sie grenzten sich selbst von der Gesellschaft im Imperium Romanum ab.. Aber Ausnahmen bestätigen die Regel. Kam es zu einer Anzeige von Juden wegen der fehlenden Opferung, dann standen wohl Neid und Habgier im Vordergrund, wie wir es im Mittelalter von den Hexenprozessen her kennen.

Flavius Josephus (Geschichtsschreiber, *37 n. Chr. in Jerusalem, † nach 98 n. Chr., Josephus kämpfte erst gegen die römischen Besatzer, verstand es aber nach seiner Gefangennahme das Vertrauen von Vespasian zu gewinnen und wurde de facto zu einem Kollaborateur der Römer. Als Vespasian, damals noch Feldherr, zur Eroberung von Jerusalem³ und der anschließenden Zerstörung des Tempels ansetzte, stand Josephus auf der Seite der Römer. Er forderte seine Landsleute sogar zur Kapitulation auf. Josephus fühlte sich dem römischen Kaiserhaus der Flavier so stark verbunden, dass er den Beinamen Flavius annahm.

Jesus Christus wird in seinem umfangreichen Werk „Jüdische Altertümer“ gleich zweimal genannt. Josephus wurde kein Christ.

- Die erste Erwähnung bezieht sich auf die Kreuzigung Christi unter Roms Statthalter (Prokurator) *Pontius Pilatus* (in der Bibel Landpfleger genannt, Landpfleger von 26-36 n. Chr.) und die Bildung der Glaubensgruppe der *Christen*. (Josephus, Jüdische Altertümer, Achtzehntes Buch, 3. Kapitel Absatz 3, S.515 f). Pontius Pilatus war von 26 bis zu seiner Amtsenthebung im Jahre 36 n. Chr. Roms Vertreter in Jerusalem.

•

Quelle Flavius Josephus

*3. Um diese Zeit lebte Jesus, ein weiser Mensch, wenn man ihn überhaupt einen Menschen nennen darf. Er war nämlich der Vollbringer ganz unglaublicher Thaten und der Lehrer aller Menschen, die mit Freuden die Wahrheit aufnahmen. So zog er viele Juden und auch viele Heiden an sich. Er war der **Christ**¹. Und obgleich ihn **Pilatus** auf Betreiben der Vornehmen unseres Volkes zum Kreuzestod verurteilte, wurden ihm doch seine frühen Anhänger nicht untreu. Denn er erschien ihnen am dritten Tage wieder lebend, wie gottgesandte Propheten dies und tausend andere wunderbare Dinge vor ihm vorher verkündet hatten. Und noch bis auf den heutigen Tag besteht das Volk der Christen, die sich nach ihm nennen fort.*

¹ D.h. der Gesalbte, der Messias

³ 70 n. Chr.

- Christus wird noch ein weiteres Mal erwähnt im Zusammenhang mit der Steinigung seines Bruders **Jakobus**. („Jüdische Altertümer“, zwanzigstes Buch, 9. Kapitel, Absatz 1, S. 667)

Diese Erwähnung eines Bruders von Jesus Christus steht im Gegensatz zur kirchlichen Lehre, wonach Jesus Christus der einzige Sohn Marias gewesen ist.

- **Quelle Flavius Josephus**

*Zur Befriedung dieser seiner Hartherzigkeit glaubte Ananus auch jetzt, da Festus gestorben, Albinus² aber auch nicht angekommen war, eine günstige Gelegenheit gefunden zu haben. Er versammelte daher den Hohen Rat zum Gericht und stellte vor dasselbe den **Bruder des Jesus, der Christus** genannt wird mit Namen **Jakobus**, sowie noch einige andere, die er der Gesetzesübertretung anklagte und zur Steinigung führen ließ.*

² Ungefähr 68 n. Chr.

Die Übersetzung des ursprünglich griechischen Textes wurde entnommen: Des Flavius Josephus „Jüdische Altertümer“ übersetzt durch Dr. Heinrich Clementz I. Band. Buch 1-X, Fourier Verlag Wiesbaden, 4. Auflage 1862, ©by Joseph Melzer Verlag, Darmstadt.

- **Tacitus**

Die zweite antike Quelle geht auf Tacitus zurück, einem römischen Historiker, Geschichtsschreiber und Senator. Er wurde um 58 n. Chr. in Gallien geb. und starb 120 n. Chr. Seine bedeutendsten Werke sind seine „Historiae“ (um 104 – 109) und seine „Annales“ (ca. 115-117). Tacitus konnte für seine Nachforschungen die amtlichen römischen Archive benutzen.

Aus Tacitus Annalen XV, 42-44; Zuerst der lateinische Text
(Auszug aus dem Brand von Rom, Der lateinische Text gefolgt von der deutschen Übersetzung))

42. Ceterum Nero usus est patriae ruinis exstruxitque domum, in qua haud proinde gemmae et aurum miraculo essent, solita pridem et luxu volgata, quam arva et stagna et in modum solitudinum hinc silvae, inde aperta spatia et prospectus, magistris et' machinatoribus Severo et Celere, quibus ingenium et audacia erat etiam, quae natura denegavisset, per artem temptare et

viribus principis illudere, Namque ab lacu Averno navigabilem fossam usque ad ostia Tiberina depressuros promiserant squalenti litore aut per montes adversos. Neque enim aliud unidum gignendis aquis occurrit quam Pomptinae paludes: cetera abrupta aut arenosa ac, si perumpi possent, intolerandus labor nec satis causae. Nero tamen, ut erat incredibilium cupi tor, effodere proxima Averno iuga conisus est manentque vestigia irritae spei.

43. Ceterum urbis, quae domui supererant, non, ut post Gallica incendia, nulla distinctione nec passim erecta, sed dimensis vicorum ordinibus et latis viarum spatiis cohibitaque aedificiorum altitudine ac patefactis areis additisque portici- bus, quae frontem insularum protegerent. Eas porticus Nero sua pecunia exstrueturum purgatasque areas dominis traditarum pollicitus est. Addidit praemia pro cuiusque ordine et rei familiaris copiis finivitque tempus, intra quod effectis domibus aut insulis apiscerentur. Ruderer accipiendo Ostienses paludes destinabat, utique naves, quae frumentum Tiberi subvecta vissent, onustae rudere decurrerent, aedificiaque ipsa certa sui parte sine trabibus saxo Gabino Albanove solidarentur, quod is lapis ignibus impervius est; iam aqua privatorum licentia intercepta quo largior et pluribus locis in publicum flueret, custodes (adessent), et subsidia reprimendis ignibus in propatulo quisque haberet; nec communione parietum, sed propriis quaeque muris ambirentur. Ea ex utilitate accepta decorem quoque novae urbi attulere. Erant tamen, qui crederent veterem illam formam salubricari magis conduxisse, quoniam angustiae itinerum et altitudo tectorum non perinde solis vapore perumperentur: at nunc patulam latitudinem et nulla umbra defensam graviore aestu ardescere.

44. Et haec quidem humanis consiliis providebantur. Mox petita dis piacula aditque Sibyllae libri, ex quibus supplicatum Volcano et Cereri Proserpinae ac propitiata Iuno per matronas primum in Capitolio, deinde apud proximum mare, unde hausta aqua templum et simulacrum deae perspersum est; et sellisternia ac pervigilia celebrare feminae, quibus mariti erant. Sed non ope humana, non largitionibus principis aut deum placamentis decedebat infamia, quin iussum incendium crederetur. Ergo abolendo rumori Nero subdidit reos et, quaesitissimis poenis affectit, quos per flagitia invisos vulgus Christianos appellabat. Auctor nominis eius **Christus** Tiberio imperitante per **procuratorem Pontium Pilatum** supplicio affectus erat; repressaque in praesens existabilis superstitione rursus erumpebat non modo Iudaeam, originem eius mali, sed per urbem etiam, quo cuncta undique atrocitas aut pudenda confluent celebraturque. Igitur primum correpti, qui fatebantur; deinde indicio eorum multitudine ingens haud proinde in crimine incendii quam odio humani generis convicti sunt. Et pereuntibus addita ludibria, ut ferarum tergis contacti laniati canum interirent aut crucibus affixi ubi defecisset dies, in usum nocturne luminis urerentur. Hortos suos ei spectaculo Nero obtulerat et circense ludicrum edebat habitu aurigae permixtus plebe vel curriculo insistens. Unde quamquam adversus sones et novissima exempla meritos, miseratio oriebatur, tamquam non utilitate publica, sed saevitiam unius absumerentur.

Deutsche Übersetzung in

„Tacitus sämtliche erhaltene Werke“, Phaidon Verlag, Stuttgart/Essen o. J.
S.659-660 ANNALEN XV 43 und 44

Auszug aus: Der Brand Roms

42. Übrigens benutzte Nero die Zertrümmerung seiner Vaterstadt und erbaute sich einen Palast, in welchem sich sowohl Edelsteine und Gold Bewunderung erregen sollten, was längst etwas Gewöhnliches und durch Verschwendung gemein geworden als, vielmehr Fluren und Teiche und wie in einsamen Gegenden hier Wälder, dort offene Flächen und Aussichten unter der Aufsicht und nach Angabe des Severus und Celer, welche Erfindungsgabe und Kühnheit besaßen, selbst das, was die Natur verweigert hatte, durch Kunst zu versuchen und mit Kräften des Fürsten ihr Spiel treiben. Sie hatten nämlich versprochen, vom avernischen See bis zur Tiber Mündung einen schiffbaren Kanal zu führen, an dürrem Gestade oder durch die

hindernden Berge hindurch. Denn man trifft auf keine Feuchtigkeit, die Wasser geben könnte, als auf die pontinischen Sümpfe: das übrige ist Felsen oder Sand: und es wäre auch möglich, durchzurechnen unerträglich würde die Arbeit sein und unzureichend der Grund. Nero jedoch, wie er ein Liebhaber von Unglaublichen war, machte den Versuch, die nächsten Höhen am Avernus zu durchstechen, und noch sieht man Spuren der vereitelten Hoffnung.

43. Indessen ward, was von der Stadt der Palast noch übrig ließ, nicht wie nach dem gallischen Brande, ohne Unterschied und Ordnung wieder aufgeführt, sondern in regelmäßigen Häuserreihen, mit breitem Straßenraume und beschränkter Höhe der Gebäude sowie freien Hofräumen und dazu mit Säulengängen, um der Mietsgebäude Front zu decken, Diese Säulengänge versprach Nero auf seine Kosten aufzuführen und die Hofräume den Eigentümern gereinigt zu überliefern. Auch setzte er nach dem Stande und Vermögen eines jeden Preise aus, und bestimmte eine Zeit, innerhalb welcher die Paläste oder Mietsgebäude fertig sein mußten, um sie zu erhalten. Zur Aufnahme des Schuttes bestimmte er die Sümpfe bei Ostia, und daß die Schiffe, welche Getreide den Tiber hinaufgeführt, mit Schutt beladen hinabfahren sollten, desgleichen, dass die Gebäude selbst bis zu einer gewissen Höhe ohne Gebälk massiv von gabinischem oder albanischem Stein, weil dieser feuerfest, aufgeführt würden, auch keine gemeinschaftlichen Wände, sondern jedes Gebäude rings seine eigenen Mauern hätte; ferner sollte das willkürlich von Privatleuten aufgefangene Wasser, damit es reichlicher und an mehreren Orten für das Publikum flösse, Aufseher bekommen, und ein jeder Löschwerkzeuge an einem zugänglichen Platze halten. Dieses alles, der Zweckmäßigkeit wegen willkommen, diente auch zur Verschönerung der neuen Stadt. Indes glaubten einige doch, es sei jene alte Gestalt der Gesundheit zuträglicher gewesen, weil die Enge der Straßen und die Höhe der Gebäude nicht so die Sonnenhitze eindringen ließen; wogegen jetzt die offene, durch keinen Schatten geschützte Breite in umso drückenderer Hitze glühe.

44. Dieses nun waren Veranstaltungen menschlicher Vorsicht. Darauf suchte man Sühnmittel für die Götter und befragte die sibyllinischen Bücher, nach welchen dem Vulcan, der Ceres und Proserpina ein Betfest gehalten wurde, und Juno von den Matronen versöhnt wurde, zuerst auf dem Capitol, dann an der nächsten Küste des Meeres, aus welchem Wasser geschöpft und damit Tempel und Bild der Göttin besprengt wurde; auch Sellisternien und Pervigilien feierten die Frauen, welche Männer hatten. Doch nicht durch menschliche Hilfe, nicht durch des Fürsten Spendungen oder durch Sühnungen der Götter ließ sich der Schimpf bannen, daß man glaubte, es sei die Feuersbrunst geboten worden. Um daher dieses Gerede zu vernichten, gab Nero denen, welche wegen ihrer Schandtaten verhaßt das Volk **Christianer** nannte, die Schuld, und belegte sie mit den ausgesuchtesten Strafen. Derjenige, von welchem dieser Name ausgegangen, **Christus**, war unter des Tiberius Regierung vom **Procurator Pontius Pilatus** hingerichtet worden: und der für den Augenblick unter drückte verderbliche Aberglaube brach wieder aus, nicht nur in Judäa, dem Vaterlande dieses Unwesens, sondern auch in der Hauptstadt, wo von allen Seiten alle nur denkbaren Gräuel und Abscheulichkeiten zusammenströmen und Anhang finden. Die erste Zeit also wurden solche ergriffen, welche sich dazu bekannten, und dann auf deren Anzeige eine ungeheuere Menge nicht sowohl der Brandstiftung als des allgemeinen Menschenhasses überwiesen. Und bei ihrem Tod ward auch noch Spott mit ihnen getrieben, daß sie, mit Häuten wilder Tiere bedeckt, durch Zerfleischen durch Hunde oder an Kreuze geheftet oder im Feuerkleide ihren Tod fanden, und wenn sich der Tag geneigt, zur nächtlichen Erleuchtung verbrannt wurden. Seinen Park hatte Nero zu diesem Schauspiel geöffnet und gab ein Circus Spiel, im Aufzuge eines Wagenlenkers unter das Volk sich mischend oder auf dem Wagen stehend. Daher ward, wenn auch für noch so Schuldige, welche die härtesten Strafen verdient, Mitleiden rege, als würden sie nicht dem allgemeinen Besten, sondern der Mordlust eines einzigen geopfert.

Eine weitere Erwähnung findet Christus in dem Briefwechsel von **C. Plinius Caeculus Secundus** (ca. 62 – ca. 113 n.Chr.) mit **Kaiser Trajan**.

Bei **C. Plinius Secundus** handelt es sich um den Neffen des berühmten Naturforschers Plinius. Von ihm haben wir eine ausführliche Beschreibung des Ausbruchs des Vesuvs von 79 n. Chr. Er ist in Oberitalien beheimatet. Nach der Ausbildung zum Anwalt durchlief er die Ämterlaufbahn und bekleidete unter Trajan, dem er nahe stand, die Statthalterschaft von Bithynien. Zu seinen weiteren Freunden zählten Tacitus, Sueton und Martial.

Trajan (* 18. September 53, vielleicht in Italica oder in Rom; † 8. August 117 in Selinus, Kilikien) war von Januar 98 bis 117 römischer Kaiser. Sein Geburtsname war **Marcus Ulpius Traianus**, als Kaiser führte er den Namen **Imperator Caesar Nerva Traianus Augustus**.

Der Briefverkehr zwischen Plinius II. und Kaiser Trajan:

Thema: Behandlung der Christen

Behandlung der Christen (X, 96 und 97)

C. PLINIUS TRAIANO IMPERA TORI.

(C. Plinius an Kaiser Trajan)

Sollemne est mihi, domine, omnia, de quibus dubito, ad te referre. Quis enim potest melius vel cunctationem meam regere vel ignorantiam instruere? Cognitionibus de Christianis interfui numquam: ideo nescio, quid et quatenus aut puniri soleat aut quaeri. Nec mediocriter haesitavi, sitne aliquod discrimen aetatum, an quamlibet teneri nihil a robustioribus differant, detur paenitentiae venia, an ei, qui omnino Christianus fuit, desisse non prosit, nomen ipsum, si flagitiis careat, an flagitia cohaerentia nomini puniantur.

Interim in iis, qui ad me tamquam Christiani deferebantur, hunc sum secutus modum. Interrogavi ipsos, an essent Christiani. Confitentes iterum ac tertio interrogavi supplicium minatus: perseverantes duci iussi. Neque enim dubitabam, qualecumque esset, quod faterentur, pertinaciam certe et inflexibilem obstinationem debere puniri. Fuerunt alii similis amentiae, quos, quia cives Romani erant, adnotavi in urbem remittendos. Mox ipso tractatu, ut fieri solet, diffundente se crimine plures species inciderunt. Propositus est libellus sine auctore multorum nomina continens. Qui negabant esse se Christianos aut fuisse, cum praeunte me deos appellarent. Et imagini tuae, quam propter hoc iusseram cum simulacris numinum adferri, ture ac vino supplicarent, praeterea male dicerent **Chnisto**, quorum nihil posse cogi dicuntur, qui sunt re vera **Christiani**, dimittendos esse putavi. Alii ab indice nominati esse se Christianos dixerunt et mox negaverunt; fuisse quidem, sed desisse, quidam ante triennium, quidam ante plures annos, non nemo etiam ante viginti. Hi quoque omnes et imaginem tuam deorumque

simulacra venerati sunt et **Christo** male dixerunt.

Adfirmabant autem hanc fuisse summam vel culpae suae vel erroris, quod esent soliti stato die ante lucem convenire carmenque Christo quasi deo dicere secum invicem seque sacramento non in scelus aliquod obstringere, sed ne furta, ne latrocinia, ne adulteria committerent, ne fidem fallerent, ne depositum appellati abnegarent. Quibus peractis morem sibi discedendi fuisse rursusque coeundi ad capiendum cibum, promiscuum tamen et innoxium; quod ipsum facere desisse post edictum meum, quo secundum mandata tua hetaerias esse vetueram. Quo magis necessarium credidi ex duabus ancillis, quae ministrae dicebantur, quid esset veri, et per tormenta quaerere. Nihil aliud inveni quam superstitionem pravam, inmodicam.

Ideo dilata cognitione ad consulendum te decucurri. Visa est enim mihi res digna consultatione, maxime propter periclitantium numerum. Multi enim omnis aetatis, omnis ordinis, utriusque sexus etiam vocantur in periculum et vocabuntur. Neque civitates tantum, sed vicos etiam atque agros superstitionis istius contagio pervagata est; quae videtur sisti et corrigi posse. Certe satis constat prope iam desolata templa coepisse celebrari et sacra sollemnia diu intermissa repeti pastumque venire victimarum, cuius adhuc rarissimus emtor inveniuntur. Ex quo facile est opinari, quae turba hominum emendari possit, si sit paenitentia locus.

Deutsche Übersetzung

Die Übersetzung des Briefverkehrs zwischen Plinius und Kaiser Trajan habe ich selbst angefertigt. Ich habe mich dabei an die Regel meines geschätzten Lateinlehrers in der Mittelstufe erinnert: So genau wie nötig aber auch so deutsch wie möglich. Das sind bei der Struktur der lateinischen Sprache zwei Forderungen, die sich oft diametral gegenüber stehen und für manchen Schüler eine nahezu unüberwindbare Hürde darstellt. Wir haben als Schüler mit unserem Lateinlehrer oft darüber an konkreten Beispielen gesprochen.

Der Briefwechsel zwischen Plinius II. und Kaiser Trajan:

Thema: Behandlung der Christen

Behandlung der Christen (X, 96 und 97)

C. PLINIUS TRAIANO IMPERATORI.

(C. Plinius an Kaiser Trajan)

Es ist für mich eine heilige Pflicht, Herr, alles, worüber ich im Unklaren bin, zu berichten. Denn wer kann besser teils meinem Zögern oder teils meiner Unwissenheit abhelfen.

Niemals habe ich an einer Aufklärung über **Christen** teilgenommen; daher bin ich sosehr im Unklaren darüber, was entweder bestraft oder was untersucht werden sollte.

Ich habe nicht wenig gezögert, ob nicht irgendein altersbedingtes Vergehen oder Welch auch immer jugendliches Verhalten Angeklagte sich in nichts von den Erwachsenen unterscheiden, Verzeihung für die Strafe gewährt werden sollte oder dem, der überhaupt **Christ** gewesen ist, vom Glauben abzufallen, nichts nützen würde, selbst den Namen, wenn es keine schimpfliche Vergehen gegeben haben sollte, oder Schandtaten im Zusammenhang dem Namen nach bestraft werden sollten.

Inzwischen bin ich bislang folgendem Verfahren gefolgt, gegenüber Personen die mir als **Christen** bezeichnet wurden: Ich habe die Angeklagten befragt, ob sie **Christen** wären. Wenn sie sich wiederum als **Christen** bekannten und ich sie zum dritten Male befragte, habe ich ihre Verurteilung angedroht: wenn sie beharrten, habe ich sie abführen lassen. Denn ich würde nicht zweifeln, was es auch sei, was sie bekannten, dass die Hartnäckigkeit und unbeugsamer Herkunft bestraft werden müsse.

Es gab andere von gleichem Wahnsinn besessene. Sie habe ich aber, weil sie römische Bürger waren, nach Rom (in die Stadt) überstellen lassen.

Bald nach eben dieser Verhandlung, wie es zu geschehen pflegt, ließen mehrere Subjekte nur dem Scheine nach von dem Verbrechen ab. Vorgelegt wurde ein kleines Büchelchen, das ohne Verfasser die Namen vieler enthielt. Diejenigen die verneinten Christen weder zu sein noch gewesen zu sein, sollten mir folgen beim Anrufen der Götter. Und zu deinem Standbild, das ich deswegen zusammen mit ähnlichen Götterbildern herbeiholen ließ, mit Weihrauch und Wein kniefällig zu beten, außerdem Christus verfluchten, wozu dem Sagen nach kein Christ gezwungen werden könnte, wenn sie in der Tat Christen sind. Diese Personen glaubte ich entlassen zu können.

Andere, sagten, sie seien durch einen Verräter als Christen bezeichnet worden, und das bald auch verneinten; sie seien es zwar gewesen, hätten aber von dem Glauben abgelassen, die einen vor drei Jahren, andere vor mehreren Jahren, auch keiner vor Zwanzig. Auch all diese haben dein Standbild und die Bildnisse der Götter verehrt und Christus verflucht.

Sie bekräftigten aber, das sei die Summe gewesen ihrer Schuld wie ihres Irrtums, weil sie an einem festgesetzten Tage vor Sonnenaufgang zusammenkamen und zugleich Christus gleichsam als Gott wechselseitig nannten sich wiederum eidlich versicherten, aber dass sie keinen Diebstahl, keinen Straßenraub, keinen

Ehebruch, keinen Treuebruch begangen, noch anvertrautes Gut abgeleugnet hätten.

Daher wurde die Untersuchung so sehr verzögert, dass ich mich beeilt habe, dich um Rat zu fragen. Die Angelegenheit erscheint mir nämlich einer Beratung würdig, besonders wegen der Zahl der Gefährdeten. Nämlich viele jeden Alters, jeden Standes, beiderlei Geschlechtes werden außerdem angelockt oder und in Gefahr gebracht werden.

Nicht nur Städte sondern auch Dörfer und Ländereien sind mit der Berührung dieses Aberglaubens durchdrungen; das erscheint mir kann aufgehoben und verbessert werden. Es steht genugsam fest, in der Nähe schon verlassener Tempel hat man angefangen diese aufzusuchen und heilige Feste, die schon seit langer Zeit wiederaufgenommen werden und Weidevieh wieder zu Opfertieren wird, für die sehr selten ein Käufer gefunden werden konnte. Danach lässt sich leicht abschätzen, welche große Menschenmenge verbessert werden kann, wenn man der Reue Raum gewährt.

Das Antwortschreiben von Trajan an Plinius

TRAIANUS PLINIO.

Actum, quem debuisti, mi Secunde, in excutiendis causis eorum, qui Christiani ad te delati fuerant, secutus es. Neque enim in universum aliquid, quod quasi certam formam habeat, constitui potest. Conquirendi ; si deferantur et arguantur, puniendi sunt, ita tamen, ut, qui negaverit ut, qui negaverit se Christianum esse idque re ipsa manifestum fecerit, id est supplicando dis nostris, quamvis suspectus in praeteritum, veniam ex paenitentia impetret. Sine auctore vero propositi libelli in nullo crimine locum habere debent. Nam et pessimi exempli in nullo crimine locum habere debent. Nam et pessimi exempli nec nostri saeculi est.

Deutsche Übersetzung

Das Antwortschreiben von Trajan an Plinius II.(Plinius Secundus)

Mein Secundus, Du bist bei der Erforschung der Beweggründe derer, welche als Christen zu dir überführt wurden, der Verfahrensweise gefolgt, wie du mußtest. Im Allgemeinen nämlich kann irgendetwas, das gleichsam eine bestimmte Form hat, festgesetzt werden. Sie müssen nicht aufgespürt werden, wenn sie angezeigt und beschuldigt werden, müssen sie bestraft werden, jedoch unter der Bedingung, dass er geleugnet hat, dass, wer geleugnet hat, dass er Christ sei und dass dies durch ebendiese Sache offenbar gemacht wurde, d.h. indem er unsere Götter anbetet, auch wenn er in der Vergangenheit verdächtig war, soll er Verzeihung auf Grund seiner Reue erlangen. Die vorgelegten Büchlein ohne Verfasser dürfen in keinem Gerichtsverfahren einen Platz finden. Denn auch die schlechtesten Beispiele sind nicht unseres Jahrhundert würdig.